



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 28.03.2023 05:55 Uhr | Urs von Wulfen

Und Tschüss

Eine meiner Aufgaben als katholischer Diakon ist es, Menschen zu beerdigen. Viele Angehörige und Freunde haben den Wunsch, bei einer Beerdigung etwas zu sagen und dem geliebten Menschen etwas mit auf den Weg zu geben. Das finde ich sehr schön und richtig. Einige Trauernde aber sorgen sich,

dass sie nicht die richtigen Worte finden oder dass sie es nicht schaffen die Dinge laut auszusprechen, weil die Trauer zu groß ist.

In solchen Fällen rate ich dann, dass sie

am Grab doch einfach "Tschüß" sagen können. Und das meine gar nicht flapsig, sondern religiös. Denn hinter dem Wort "Tschüß" steckt viel mehr als ein lockerer Abschiedsgruß.

Das Wort "Tschüß" haben die Hugenotten mit nach Norddeutschland exportiert.

Hugenotten sind französische Protestant*innen aus dem 16. Jahrhundert, die aus dem katholischen Frankreich fliehen mussten. Die Hugenotten haben sich immer mit dem Wort adjuus verabschiedet.

Das fanden die Leute aus Bremen, Altona usw. dann so schick, dass sie sich auch so verabschiedet haben. Das Wort "Adjuus" wurde aber nicht korrekt ausgesprochen und es wurde ein Atschüs daraus.

Und über die Jahrhunderte ging dann auch das A verloren und es hieß nur noch "Tschüss". Oder einfach Tüs oder Tschüssing, wenn man es länger mag.

Das Adjuss der Hugenotten kommt vom französischen Adieu und das heißt genau, wie das spanische

Adios, "Zu Gott" oder "Gott befohlen". Also man wünscht dem der weggeht, dass Gott bei ihm ist.

Wenn man am Grab also "Tschüss" sagt dann sagt man nicht flapsig "Auf Wiedersehen", sondern man gibt im Grunde dem geliebten Verstorbenen einen Segen mit auf den Weg und den Wunsch, dass er gut bei Gott ankommen möge.

Und in diesem Sinne sage ich jetzt mal: Tschüss für heute!